

Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen
„Feiertunden“ und „Unsere Heimat“



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
„Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise:

Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.80
Einzelnummer 10 J.

Erscheint an jedem Werktag

Verbreitete Setzung im O.A.-Bezirk Nagold

Schiffelung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold

Anzeigenpreise:

Die einspaltige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum 15 J., Familien-Anzeigen 12 J.,
Reklame-Seite 50 J., Sammelanzeigen 50% Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und
an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und
Gitarre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen.

Telegramm-Adresse: Gesellschaftler Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Setzung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Postfachkonto Stuttgart 5118

Nr. 80

Geegründet 1826

Donnerstag den 8. April

Seitensprecher Nr. 29

100. Jahrgang

Tagespiegel

Der württ. Staatspräsident Bazille, der von seiner Krankheit befallig noch nicht voll genesen ist, hat sich zu einem dreiwöchigen Erholungsurlaub nach Baden-Baden begeben.

Der derzeitige Manteltarif für das deutsche Buchdruckgewerbe ist nach beiderseitiger Zustimmung der Parteien bis zum 31. März 1927 verlängert.

Bei den nächsten italienischen Herbstmanövern werden die beteiligten Truppen auf volle Kriegsstärke gebracht.

Aus Bukarest wird gemeldet, Briand habe die Unterzeichnung des von Rumänien gewünschten rumänisch-französischen Sicherheitsvertrags abgelehnt.

Die englisch-türkischen Verhandlungen über Mossul sollen in Angora wieder aufgenommen werden.

Das Dominion Kanada beabsichtigt ernstlich, in Washington eine eigene diplomatische Vertretung zu errichten. — Nach dem britischen Reichsgesetz hat nur England das Recht, solche Vertretungen zugleich für die Dominions zu unterhalten.

Der Anschlußgedanke

Der österreichische Bundeskanzler ist von seiner Reise, die ihn nach Berlin und Prag führte, nach Wien zurückgekehrt. Bergegenwärtigt man sich die zahllosen Kundgebungen in Wort und Schrift, durch die in den letzten acht Jahren die Deutschen in Oesterreich und im Reich ihre Zusammengehörigkeit betont haben, und die alle in dem begeisterten Bekenntnis gipfeln, Oesterreichs heiliges Zukunftziel sei der Anschluß ans Reich, so sollte man meinen, daß die beiden Regierungen stets Hand in Hand arbeiten würden, daß die amtlichen Beziehungen zwischen Berlin und Wien so rege wären wie etwa zwischen der Reichshauptstadt und den Hauptstädten der deutschen Länder. Und der Anschlußgedanke würde es als selbstverständlich ansehen, daß jede österreichische Regierung alsbald einen Freundschaftsbesuch in Berlin machte. Dieser Idealismus ist enttäuscht worden. In acht Jahren hat jetzt erst zum zweiten Male ein österreichischer Regierungsleiter den Weg nach Berlin gefunden. Der erste war Dr. Seipel. Damals war Oesterreichs Lage so bedrohlich geworden, daß Dr. Seipel sich entschloß, „die mitteleuropäische Frage aufzurollen“. Das war sein Ausbruch. Er meinte damit, Oesterreich sei durch die Bestimmungen der Friedensverträge in eine solche Not geraten, daß es entweder bei seinen Nachbarn Hilfe finden oder sich auflösen oder sich ans Deutsche Reich anschließen müsse. So reiste er im August 1922 zuerst nach Prag, dann nach Berlin und dann nach Verona. Die Kabinette von Prag und Rom waren mit Herrn Seipel ganz einig darin, daß eine Aufteilung Oesterreichs oder der Anschluß ans Reich die Machtverhältnisse Mitteleuropas stark verändern und leicht die Gefahr kriegerischer Verwicklungen heraufbeschwören könnte. Die österreichische Formel lautete damals also: „Wenn ihr in euerm eignen Interesse Oesterreich als selbständigen Staat erhalten wollt, so sorgt für seine Lebensfähigkeit, indem ihr ihm Geld schafft! Die Folge war dann das Eingreifen des Völkerbundes, Oesterreich wurde „saniert“, und es hat Aussicht, jetzt binnen einigen Wochen auch von der letzten demütigenden geldlichen Ueberwachung befreit zu werden.

Es müssen also schon wichtige Dinge sein, die einen österreichischen Bundeskanzler veranlassen, unter andern Städten auch einmal Berlin aufzusuchen. Die Freundschaft, Verwandtschaft und Schicksalsgemeinschaft der beiden Staaten genügt leider nicht, um eine solche Reise zu begründen. Was mag also diesmal die österreichischen Gäste zu uns geführt haben? Die deutsche halbamtliche Diplomatische-Politische Korrespondenz begrüßte am Sonntag die Wiener Gäste mit herzlichen Worten und schrieb dabei: Der Augenblick des Berliner Besuchs ist für Oesterreich auch deshalb von großer politischer Bedeutung, weil offensichtlich eine Entwicklung eingetreten ist, die das von der Siegergruppe der europäischen Mächte unterschätzte, mit einem Gemisch aus schuld-bewusstem Mitgefühl und politischer Voraussicht für die unauslöschliche Rolle Wiens in der wirtschaftlichen und politischen Struktur Mittel- und Südeuropas behandelte Land gleichsam in den Mittelpunkt großer europäischer Kombinationen gestellt haben.

Das klingt etwas geheimnisvoll. Wien als Mittelpunkt großer europäischer Kombinationen. Sollte damit vielleicht das Gerücht gemeint sein, den Sitz des Völkerbundes von Genf nach Wien zu verlegen, wofür eine ganze Reihe von Gründen angeführt wurde: Wien habe zahlreiche passende Räumlichkeiten zur Unterbringung des Völkerbundesapparats; so habe die österreichische Regierung sich freudig bereit erklärt, die Hofburg zur Verfügung zu stellen. Ferner würde Oesterreich allen Völkerbundsmitgliedern eine Art steuerlicher Exterritorialität gewähren, während die Besteuerung in der Schweiz recht drückend sei. In außenpolitischer Beziehung wäre der Wechsel deshalb zu begrüßen, weil Oesterreich als Völkerbundsstaat allen weitern Verwicklungen und Plänen, wie Aufteilung und Anschluß an Deutschland, entzogen wäre. Außerdem, das mit der Schweiz verfeindet sei, würde viel eher nach Wien kommen als nach Genf. Auch Italien würde den Wechsel begrüßen. Der Gedanke hat ja zweifellos manches für sich, und daß solche Pläne, die vermutlich in Herrn Benesch einen eifrigen Förderer haben, der österreichischen Regierung und der Wiener Bevölkerung sehr lieb-

Unser Hindenburg allerwege!

Das 60jährige Militär-Jubiläum Hindenburgs

Berlin, 7. April. Die Umgebung des Reichspräsidentenpalais in der Wilhelmstraße war heute schon in den ersten Vormittagsstunden von einer dichten Menschenmenge besetzt, die Zeuge des militärischen Schaupiels anlässlich des 60jährigen Militärjubiläums des Reichspräsidenten sein wollte. Die Schulkinder trugen Fähnchen. Im Palais war die Freitreppe mit Lorbeerzweigen geschmückt. Um 9.30 Uhr wurde die Feier mit einer Morgenmusik eingeleitet, die die drei Bataillonspalten des Infanterieregiments Nr. 9 dem Reichspräsidenten darbrachten und die der Reichspräsident vom Balkon des Palais anhörte. Um 10 Uhr machte der immer stärker werdende Andrang auf der Straße die ersten Abperrungen notwendig, die dann später, als die Stunde des Aufmarsches der Ehrenkompanie näher rückte, noch verstärkt wurden. Als erster der Glückwünschenden vom diplomatischen Chor erschien der englische Lord d'Abernon. Nachdem die Fahnenkompanie im Vorhof zum Präsidentenhaus Aufstellung genommen hatte, begab sich der Reichspräsident in der Uniform des Feldmarschalls, von den zahlreichen Zuschauern mit stürmischen Hochrufen begrüßt, zur Kompanie, deren Front er abschritt.

Ansprache des Reichswehrministers

Um 12 Uhr fand im großen Saal des Präsidentenhauses die Erinnerungsfeier statt, an der zahlreiche Vertreter des militärischen Lebens teilnahmen. Reichswehrminister Dr. Geßler hielt darauf folgende Ansprache: „Herr Reichspräsident! Heute feiert es das 60. Male, daß Sie, Herr Reichspräsident, in die preußische Armee eingetreten sind. An diesem Gedenktage nimmt die junge Wehrmacht des Reichs den herzlichsten Anteil, nicht nur, weil Sie unser Oberbefehlshaber sind, sondern vor allem, weil Sie in Ihrem Leben die Verkörperung der höchsten militärischen Tugenden sind, die Tugenden der Pflichttreue, Tapferkeit und Vaterlandsliebe. Wir haben heute ein Recht, unsere Blicke mit Stolz und Dankbarkeit auf den Feldmarschall des alten und Oberbefehlshaber des neuen Heers zu richten, und wir richten die heiße Bitte zum Himmel, daß Gott Sie, Herr Reichspräsident, als großes Vorbild der Führer und ein treuer Führer dem Vaterland noch recht lange erhalten möge.“

Hindenburg über das alte Heer und die Reichswehr

Der Herr Reichspräsident erwiderte: „Mein Herr Reichswehrminister! Haben Sie herzlichen Dank für die Glückwünsche, die Sie mir zum heutigen 60jährigen Gedenktage meines Dienstesnamens der Wehrmacht des Reichs dargebracht haben. Aus Ihren Worten entnehme ich mit besonderer Befriedigung die Versicherung, daß die Reichswehr sich als Erben der hohen Ueberlieferung des alten Heers fühlt und es als ihre oberste Pflicht empfindet, die Tugenden, die unser altes Heer besaßen, stets zu pflegen. Sie werden es mir als Soldaten nicht verdenken, daß

ich heute, umgeben von diesen ehrwürdigen, ruhmbedeckten Feldzeichen, unter denen ich den größten Teil meines Lebens verbracht habe, in demütiger schmerzlicher Erinnerung an das stolze alte Heer zurückdenke. Es war ein Volksheld, das nicht nur seinen Zweck, das Vaterland zu schützen, ehrenvoll erfüllt hat, sondern darüber hinaus eine Erziehungstätte für unser ganzes Volk war, eine hohe Schule der Pflichterfüllung und der Vaterlandsliebe. Was wir an ihm verloren haben, können wir in seiner vollen Bedeutung erst jetzt empfinden, wo es nicht mehr ist. Die neue Wehrmacht des Reichs, deren Vertreter ich hier vor mir sehe, müßte auf anderer Grundlage errichtet werden. Nur gering ist ihre Stärke und an die Stelle der Ehrenpflicht allgemeinen Waffendienstes ist die freie Dienstverpflichtung getreten. Aber daraus, daß die neue Wehrmacht an die große Ueberlieferung unserer militärischen Vergangenheit antnüpft und dadurch, daß sie die hohen Tugenden selbstloser Pflichttreue, hingebender Vaterlandsliebe und opferfreudiger Tapferkeit übernimmt und erhält, ist sie auch ein Hort nationaler Kraft und eine Gewähr für die Erhaltung der soldatischen Eigenschaften in unserem Volk geworden. Von diesem Geist erfüllt, wird so bin ich überzeugt — auch die gegenwärtige Reichswehr und Reichsmarine getreu ihrem Fahneid stets ihre Pflicht tun. Sie wird unbeirrt vom Lärm der Gegenwart sich von keinem anderen Gedanken leiten lassen als von dem hingebender Vaterlandsliebe und von der Ueberzeugung, in immer selbstloser Arbeit der Zukunft des deutschen Volks am besten zu dienen.“

So grüße ich, der alte Soldat, an diesem Tag der Erinnerung an die Ruhmeszeit des alten Heers die neuerstandene Wehrmacht des Reichs mit gläubiger Zuversicht, daß sie stets der Taten der Väter würdig sein wird. Gemeinsam, als Kameraden, wollen wir uns zu Deutschland bekennen, indem wir rufen: Unser geliebtes, teures Vaterland, Hurra!

Empfang der Abordnungen

Hierauf empfing Hindenburg eine große Zahl von Abordnungen militärischer und Kameradschaftsvereine. Auf deren Glückwünsche antwortete der Generalfeldmarschall:

Die Kameradschaft, die wir immer verstanden haben, bedeutet Zusammenhalten und Einigkeit. Diese Einigkeit tut uns gerade jetzt besonders not, wo unser Volk in Gefahr ist, in Tageskämpfen politischer und konfessioneller Gegensätze zu zerpluttern. Wir können nur wieder groß und stark werden, wenn wir uns in solchem Zusammenhalten begegnen. Dazu uns zu verhelfen, sind gerade die berufen, die sich zum Geiste der Kameradschaft bekennen.

Nach dieser Feier wurden die 9 Fahnen im Arbeitszimmer des Reichspräsidenten aufgestellt, wo sie bis morgen mittag verbleiben werden. — Abends fand ein Essen statt, zu dem die Abordnungen der Traditionstruppenteile, die Generalität der Reichswehr und die leitenden Offiziere des Reichswehrministeriums, sowie die Führer der vereinigten Abordnungen u. a. geladen waren.

sich in den Ohren klingen, ist wohl anzunehmen. Aber die Sache ist wohl einstweilen nicht ernst zu nehmen. Jedenfalls wäre, wenn es dazu kommen sollte, ein weiteres Stück deutschen Landes und deutschen Volkes vom Mutterland für immer gelöst.

Für die Stadt Wien hätte es sicherlich manche Vorteile, den Völkerbund in ihren Mauern zu beherbergen. Ob aber auch für das Volk Oesterreichs, ist recht zweifelhaft. Oesterreich braucht vor allem Anschluß an ein großes Wirtschaftsgebiet. Ein solches bestand bis zum Kriege und wurde erst durch die Friedensverträge vernichtet. Alle österreichischen Regierungen, vor allem Dr. Seipel, haben sich ungeheure Mühe gegeben, die alten Wirtschaftsbeziehungen zu den Nachfolgestaaten wiederherzustellen. Aber der Erfolg ist bis heute gleich Null. Hohe Zollmauern erheben sich rings um Oesterreich und lassen dessen Industrie immer mehr verelenden.

Zur selben Zeit, als Herr Kamel in Berlin war, hielt sich Herr Seipel in Kopenhagen auf und sagte dort unter andern: „Die politischen Interessen für den Anschluß sind in Wirklichkeit ein untergeordnetes Moment, und wenn man andre Wege finden kann, um unsere handelspolitische Lage zu bessern, so wird man sie in Oesterreich ebenso gern suchen.“ Das ist ein hartes Wort für die Oesterreicher. Es bedeutet nicht mehr und nicht weniger als: Was Brot ich esse, des Vieh ich singe. Eine so rein materialistische Auffassung ist man sonst höchstens aus sozialistischem Munde gewöhnt. Bei einem Priester befremdet sie ganz besonders. Und wenn der österreichische Charakter zu einer gewissen Schwäche neigt, so hat eine Regierung um so eher die Aufgabe, im Volk die materiellen Rücksichten zugunsten der großen idealen Gesichtspunkte zurückzudrängen. Hierin haben es aber die Wiener Regierungen fehlen lassen. Wir Reichsdeutsche haben kein Recht, uns dagegen zu wenden. Das ist Sache des österreichischen Volkes. Aber mag verüble es uns nicht, wenn allmählich im Reich die Anschluß-

freunde verstümmen, da sie in Oesterreich zwar unermüdet „Sein ins Reich!“ jauchzen hören, aber jede Wiener Regierung auf ganz andern Wegen wandeln sehen. Der Anschlußgedanke, der die Deutschen Oesterreichs von Anfang an mächtig erfüllte und auch im Reich freudigen Widerhall fand, hat weder hüben noch drüben die starke Förderung gefunden, die er verdiente, denn er ist von keiner praktisch-politischen Arbeit begleitet gewesen. Sowohl das Reich wie Oesterreich haben in den vergangenen acht Jahren es oft genug zum Schaden der innern Einheit und des äußern Ansehens der deutschen Nation veräumt, die aus dem demokratischen Prinzip sich ergebenden nationalen Rechte des deutschen Volkes unablässig in Wort und Tat zu betonen und zu verteidigen. Oesterreich warf sich 1922 dem Völkerbund in die Arme, vor allem Herrn Benesch. Und Deutschland ließ das zu, vielleicht mit innerlichem Seufzer der Befriedigung: „Na, Gott sei Dank, denn wir können ihnen ja doch nicht helfen!“ Daß aber eine Selbsthilfe sehr wohl möglich war, zeigte sich ein Jahr später, als Deutschland, trotzdem es viel tiefer im Sumpf steckte als Oesterreich, sich selber seine Rentenmark schuf und sich auf festen Boden rettete. Auf beiden Seiten ist also manches veräumt worden. Wir berauschen uns an Anschlußkundgebungen, an Lippenbekenntnissen. Auf diesem Wege werden keine großen politischen Ziele erreicht. Oesterreich ist zwar finanziell saniert, aber diese Sanierung hätte es doch vielleicht billiger haben können, als es nun geschehen ist. Wirtschaftlich ist jedoch Oesterreich noch genau so krank wie 1922. Mühsam verhandelt es mit seinen nichtdeutschen Nachbarn Italien, Südslawien, der Tschechoslowakei über Zollvereinfachungen. Jeder Erfolg wird ihm in Deutschland von Herzen gegönnt. Aber der Zweifel bleibt, ob es möglich ist, durch solche Maßnahmen den politischen und wirtschaftlichen Unfuss, den die Pariser Friedensverträge angerichtet haben, zu verdecken. So können uns auch die herzlichen Trinksprüche des Herrn Kamel nicht ganz von der Sorge befreien: wenn ein österreichischer Bundeskanzler nach Berlin kommt, ist Oesterreich im Begriff, einen weiteren Schritt vom Anschluß weg und zum Mittelmeer hin zu machen.

Bischofs eingeweiht. Die Glocken kamen von der Firma Brüniger Söhne in Willingen.

Obermarchtal O. Ehingen, 7. April. Vom Schreck getötet. Bei einem Gewitter schlug der Blitz mit einem kalten Strahl in ein Haus. Ein 12jähriger Knabe erlitt durch den Schrecken einen Herzschlag.

Biberach, 7. April. Unterschlagungen bei der Ortskrankenkasse. Bei der allgemeinen Ortskrankenkasse Biberach sind Unterschlagungen in Höhe von 500 Mark entdeckt worden. Der schuldige Angestellte wurde entlassen und der Staatsanwalt angezeigt.

Reinstetten O. Biberach, 7. April. Unfall. Beim Langholzfahren trat auf der hiesigen Station Josef Meisterschneiders von Schlenhausen schwere Querschußungen am Rücken und an der Wirbelsäule und mußte mittels Auto in seine Wohnung verbracht werden.

Schuffenried, 7. April. Geologen-Tagung. Vom 6.-9. ds. Mts. findet hier die 54. Tagung des Oberrheinischen Geologischen Vereins statt mit Vorträgen und geologischen Führungen. Für Samstag, 10. und Sonntag, den 11. April, ist ein Besuch des Bodensees und der biologischen Station Moosfelsen bei Wasserburg in Aussicht genommen, desgleichen eine Fahrt nach Langenargen.

Tettnang, 7. April. Unfall. Bei einem Bau in Haslach wurde der 22jährige Arbeiter Karl Schäfer aus Tettnang von einem Stein getroffen, der von einer einfallenden Erdbänne getroffen. Er erlitt einen Bruch des Unterkiefers.

Aus Stadt und Land

Nagolb, 8. April 1926.

Glücklich der, welcher seinen Beruf erkannt hat; er verlässt nach keinem andern Glück. Er hat seine Arbeit und Lebensaufgabe und wird ihnen obliegen. Carlisle.

Ständchen.

Anlässlich des bereits vor einigen Tagen an dieser Stelle gemeldeten 50jährigen resp. 40jährigen Jubiläums der Mitglieder der Stadtkapelle Karl Hofer und Fr. Weinflein wurden am Dienstagabend die beiden Jubilare durch Ständchen geehrt. Daran anschließend verbrachte man zusammen einige gemütliche Stunden in kameradschaftlichem Kreis, wobei mit schönen und fröhlichen Weisen nicht geizigt wurde. Otto Weinflein überreichte den beiden Geehrten im Namen der Stadtkapelle ein Geschenk, welchem noch ein Ehrendiplom als Anerkennung für ihre treuen Dienste folgen wird.

Die Presse gegen die Kurpfuschereien. Der „Zeitungsverlag“, das Fachblatt des Vereins deutscher Zeitungsverleger, erklärt sich rückhaltlos damit einverstanden, daß nach dem neuen Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten die Anpreisung von Mitteln oder Verfahren zur Heilung solcher Krankheiten in Zeitungsanzeigen verboten werden soll. Der Quacksalberer müsse gerade auf diesem Gebiet das Pflückerhandwerk geleistet werden.

Stand der wichtigsten Tierseuchen in Württemberg. Am 31. März 1926 war der Miltbrand in einem Oberamt mit einer Gemeinde und einem Gehöft, die Maul- und Klauenseuche in 22 Oberämtern mit 37 Gemeinden und 107 Gehöften, die Räude der Schafe in 6 Oberämtern mit 6 Gemeinden und 7 Gehöften verbreitet. Ferner traten auf die Schweinepest und Schweinepest in einem Oberamt mit einer Gemeinde und einem Gehöft, die Kopfkrantheit der Pferde in 20 Oberämtern mit 34 Gemeinden und 41 Gehöften, die ansteckende Blutarut der Pferde in 16 Oberämtern mit 26 Gemeinden und 31 Gehöften und die Hühnerpest in einem Oberamt mit einer Gemeinde und 8 Gehöften.

Unerschaltete Auspielung. Es besteht Veranlassung, wiederholt darauf hinzuweisen, daß Auspielungen nach dem Goldregensystem, einer Abart des bekannteren Schneeballsystems, verboten sind und auch der Weiterverkauf von Teilnehmerkarten einer ausländischen Auspielung in Deutschland Strafe nach sich zieht. Die Amsterdamer Firma F. W. Stapper wirft auch jetzt noch marktverzerrende Prospekte unter die Bevölkerung. Wer sich verleiten läßt, am Vertrieb von Karten mitzuwirken, muß damit rechnen, daß er nicht nur sein Geld verliert, sondern auch noch bestraft wird.

Haiterbach, 8. April. 90. Geburtstag. Gestern durfte der in weiten Kreisen bekannte Schreinermeister Philipp Raupp seinen 90. Geburtstag feiern. Körperlich rüstig und geistig frisch ist es ihm auch heute noch vergönnt, täglich seinen Geschäften nachzugehen. Wir wünschen dem Jubilar recht viel Glück und noch manches Jahrelein fröhlichen Erdenbaisens.

Calw, 7. April. Ulmer Grenadiere. Die in Calw ansässigen ehemaligen Angehörigen des Grenadierregiments Nr. 123 wurden, soweit ihre Anschriften bekannt waren, für letzten Dienstag zu einer Zusammenkunft beim Kameraden Burt im „Ochsen“ eingeladen. Alle waren dem Ruf gefolgt und bezeugten durch ihr vollzähliges Erscheinen ihre Anhänglichkeit an ihr altes, stolzes Regiment. Ihre Zahl hier ist ja nicht allzuproß, aber mehr als ein Duzend waren doch verammelt. Es herrschte echter kameradschaftlicher Grenadiergeist und man beschloß einmütig den Zusammenschluß zu einer örtlichen Regimentsvereinigung, die zu einer solchen des hiesigen und einiger angrenzenden Bezirke ausgebaut und dem Kameradenbund Ulmer Grenadiere angeschlossen werden soll. Die Leitung übernahm vorläufig auf allgemeinen Wunsch Kamerad Studieninspektor Gendle von der Spöhrerschen Höheren Handelsschule. Dem Vorsitzenden stehen als Beisitzer die Kameraden Georg Göppel, Karl Heurlinger und Friedrich Schimpf zur Seite.

Altingen, 7. April. Ein Badenstreich schlimmster Art wurde hier in der Nacht am Osterfest ausgeführt. Wurde da an der Straße nach Reuten ein dem Bauern Gont gehöriger Apfelbaum, der in seinem Stamm eine Höhlung hatte, eben in dieser Höhlung angezündet. Das Feuer die ganze Nacht hindurch schwelte, wurde nicht nur der Stamm ausgebrannt, sondern auch die unteren Äste gingen Feuer. Man sollte doch glauben, daß die jungen Leute so viel Einsicht für den hiedurch entstehenden Schaden besitzen sollten, daß sie einen solchen groben Unfug unterließen.

Beisenfeld, 7. April. Goldene Hochzeit. Am Ostermontag feierten in der Kirche in Arnagold das im 78. und 77. Lebensjahr stehende Ehepaar Andreas Frey, Schuhmacher und Orgelbauer in Arnagold und seine Ehefrau Maria geb. Klump das Fest der goldenen Hochzeit. Die beiden erfreuen sich einer besonderen Rüstigkeit und guter Gesundheit.

Aus aller Welt

Ein fünfjähriger Doktor. An der Tierärztlichen Hochschule in Berlin erwarb sich an Ostern der Gerichtsachverständige Dr. Hammer die Doktorwürde für Tierheilkunde „mit höchster Auszeichnung“. Schon früher hatte Dr. Hammer durch ordnungsmäßige Prüfung sich die Doktorwürde der Medizin, der Zahnheilkunde, der Rechtswissenschaft und der Philosophie erworben. Die letzte schriftliche Prüfungsarbeit über die „Geschichte der tierischen Seelenkunde“ wird demnächst im Buchhandel erscheinen.

Die Eisener Hochzeit konnten am Ostermontag der Schuhmachermeister Wilhelm Lehmann und Frau in Bad Liebenwerda (Prov. Sachsen) feiern.

Die Nordpolfahrt amundens. Dem „Giornale d'Italia“ zufolge wird das Luftschiff „Norge“, wenn die Wetterverhältnisse sich nicht ändern, am 8. April die Fahrt nach Norwegen antreten. An der Nordpolfahrt werden 6 Italiener, ein Amerikaner, ein Finnländer und 7 Norweger teilnehmen.

Die Gehälter der Flugzeugführer. Die Deutsche Luftkassette hat für ihre Flugzeugführer einen Tarif aufgestellt, nach dem die Gehälter geregelt werden. Und zwar betragen die Grundgehälter bei einer Flugstunde bis 40 000 Kilometer 275 Mark monatlich, bis 65 000 Km. 300, bis 90 000 Km. 330, bis 120 000 Km. 360, darüber hinaus 410 Mark. Dazu kommt für Verheiratete eine Familienzulage von 50 Mark für die Frau, 12 Mark für das erste und 16 Mark für jedes weitere Kind. Außerdem werden Kilometergelder von 5 bis 9 Pfennig gewährt. Für Nachtflugzeiten werden die Kilometergelder verdoppelt.

Die Unterschleife bei der Reichsbahn. Die Staatsanwaltschaft hat bis jetzt gegen vier Beamte der Reichsbahndirektion Ost (Frankfurt a. O.) wegen Bestechung und Fälschung von Rechnungen und Lohnlisten das Verfahren eingeleitet.

Beim Gang zum Abendmahl erschossen. Als der Konditormeister Engelhardt in Baldau (Koburg) mit seinem Sohn am Karfreitag zum Abendmahl ging, sank er, von einer Kugel in den Kopf getroffen, an der Kirchentüre tot nieder. Junge Burlesken hielten in einem bei der Kirche gelegenen Hofraum ein Scheibenschießen ab, wobei eine Kugel sich verirrt.

Verirrt und gestorben. Vor drei Wochen verirrt sich ein Hjähr. Kind von Memmingen im Quittelwald bei Weisbach. Nach langem Suchen wurde das Kind verhungert und erstickt in einer Mulde aufgefunden, in die es sich in der Erstickung gelegt hatte.

Leichtsin oder Verbrechen. Beim Abbrennen eines Osterfeuers in Bottrop (Westfalen) wurde von unbekannter Hand Sprengstoff in das Reifig gelegt. Durch die Explosion wurden ein Knabe getötet, eine Frau schwer und mehrere Personen leicht verletzt.

Nord eines Arztes an seinem Kranken. In Köln hat der Arzt Dr. Bröscher den in seiner Behandlung befindlichen Architekten Oberreuter vergiftet und ist dann mit der Frau seines Opfers vor der Verhaftung ins Ausland entflohen.

Die berühmte Britwell-Büchersammlung wurde in voriger Woche in London in zwei Teilen versteigert. Nachdem schon für den ersten Teil mehrere Millionen Mark gelöst worden waren, brachte der zweite Teil über 10 Millionen ein. Das älteste Stenographiebuch, ein kleiner Band aus dem Jahr 1588, wurde von dem New Yorker Altbuchhändler Rosenbach um 10 200 Mark erstanden. Das Buch, das nur in zwei Exemplaren vorhanden ist, ist von Timothy Bright verfaßt; es hat den Titel „Character“ und den Untertitel: „Eine Kunst des kurzen, leichten und geheimen Schreibens durch Zeichen.“

Letzte Nachrichten

Mussolini spricht zur Menge.

Rom, 8. April. Mussolini hielt vom historischen Fenster des Palazzo Chigi aus eine Rede. Er sagte, er wolle nur wenige Worte sagen, damit man merke, daß seine Stimme ihren Klang nicht verloren habe. Kein Attentat könne den Vormarsch des Faschismus aufhalten. Dem faschistischen Regime drohe auch keine Gefahr. Als aus der Menge der Zwischenruf erkundete „aber vom Ausland“, fügte Mussolini hinzu: auch dieser Gefahr werde er entgegenzutreten, denn auch vor den Fremden hätten die Faschisten keine Angst. Darauf forderte er die Zuhörer auf, in Ruhe und Ordnung nach Hause zu gehen, wie es Faschisten gebühre.

Glückwünsche und Ovationen für Mussolini.

Rom, 8. April. Mussolini setzte den König, der 3. St. des Attentats auf Schloß Rossone (?) weilt, telegraphisch davon in Kenntnis, worauf ihm der König telegraphisch seine Glückwünsche übermittelte. Der Kronprinz überbrachte persönlich seine Glückwünsche. Als sich Mussolini um 4 Uhr im Auto nach dem Palazzo Chigi begab, um an der Sitzung des faschistischen Direktoriums teilzunehmen, brachte ihm die Menge begeisterte Ovationen dar.

Demonstration vor der Sowjetbotschaft in Rom.

Berlin, 8. April. Wie das „Berliner Tagblatt“ aus Rom meldet, verüchte eine große Menge junger Leute die Sowjetbotschaft zu stürmen, weil man zunächst glaubte, daß die Attentäterin eine Russin sei. Man mußte Militär heranziehen, um die Menge zu zerstreuen.

Ministerbesuch in Koblenz.

Köln, 8. April. Der Minister des Innern Severing und der Reichsjustizminister und Minister der besetzten Gebiete Dr. Marx werden am nächsten Sonntag zu Besprechungen in Koblenz anwesend sein.

Wegen Arbeitslosigkeit in den Tod.

Essen, 8. April. Heute früh 6 Uhr wurde im Walde eine männliche und eine weibliche Leiche mit Kopfschüssen aufgefunden. Es handelt sich anscheinend um einen Doppelselbstmord. Die Toten sind zwei junge Menschen im Alter von 20 bis 25 Jahren. Bei dem Manne wurde ein Zettel gefunden, aus dem hervorgeht, daß beide aus Not infolge Arbeitslosigkeit in den Tod gegangen sind.

Das Urteil im Volksoffizierprozess.

Dresden, 8. April. Gestern Abend wurde das Urteil im Volksoffizierprozess verkündet. Der Angeklagte, Dr. Meißner,

wurde zu 4 Jahren Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre verurteilt, Hauptmann a. D. Köppler zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, Buchhalter Gründel wegen Beihilfe zu 8 Monaten Gefängnis und die Kontoristin Langguth wurde zu 70 M Geldstrafe verurteilt. Bei Meißner und Köppler gelten 5 Monate Untersuchungshaft als verbüßt. Meißner und Köppler haben sofort Berufung gegen das Urteil eingelegt.

Handel und Volkswirtschaft

Eisenbahnfrachterhöhung in Frankreich. Nach Pariser Meldungen werden die Frachten auf den französischen Eisenbahnen mit Wirkung vom 1. Mai an um 10 v. H. erhöht werden.

Die englischen Kohlenzuschüsse. Die Staatsunterstützung für den englischen Bergbau bzw. den Kohlenhandel belief sich im Monat Februar auf rund 2,16 Millionen Pfd. St. In den 7 Monaten sind 17,98 Millionen Pfd. St. ausbezahlt worden.

Die Goldfunde in Panama. Das Gebiet in Panama, wo bekanntlich neue Goldadern gefunden wurden, umfaßt nach Reuter 8000 Geviertkilometer. Einer Gesellschaft, der die Bankiers A. Mond und Sully Joel angehören, hat das Ausbeutungsrecht erhalten. Nach zehnjähriger Schürfung wird die Gesellschaft überdies alle diejenigen Teile des Gebiets als Eigentum erhalten, die sie selbst ausfindet. Für die Ausbeutung hat die Gesellschaft keine Steuern zu zahlen, sondern zwei Prozent des ausgeführten Goldes an den Staat abzuführen. Die „Panama-Gesellschaft“ ist mit einem Kapital von zwei Millionen Pfd. St. gegründet worden.

Der neue Kanal von Sevilla. In Gegenwart des spanischen Königs wurde am 6. April der neue Kanal von Sevilla eingeweiht, der die Verbindung mit dem Meer wesentlich verkürzt und die Zufahrt für größere Schiffe ermöglicht. Mit der Einweihung war ein spanisch-amerikanisches Verbrüderungsfest verbunden.

Herabsetzung des Ausschankpreises für Wein. Der Bezirksverein der Gastwirte in Heidenheim a. Br. hat beschlossen, nach Aufhebung der 15prozentigen Reichsweinsteuer den Ausschankpreis entsprechend herabzusetzen.

Märkte

Stuttgarter Schlachthofmarkt, 7. April. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Bleich- und Schlachthof waren zugeführt: 28 Ochsen, 26 Bullen, 150 Jungbullen, 144 Jungrinder, 83 Kühe, 664 Kälber, 724 Schweine und 13 Schafe. Davon blieben un verkauft: 20 Jungbullen und 10 Schweine. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Schäfer: ausgemästete Tiere	14-47	Rinder: feinste Rast- u. beste	79-81
vollfleischige Tiere	31-42	Saugkälber	71-76
fleischige Tiere	31-42	mittlere Rast- und gute	71-76
gering genährte Tiere	31-42	Saugkälber	63-68
Schäfer: ausgemästete Tiere	143-45	geringe Kälber	63-68
vollfleischige Tiere	33-42	Schafe: Rastlämmer u. lang	—
fleischige Tiere	33-42	Hammel	—
gering genährte Tiere	33-42	Widderfleisch geschlachtet	30
Jungvieh: ausgem. Kinder	50-53	mit Kopf	—
vollfleischige Kinder	43-48	vollfleischiges Schafvieh ge-	—
fleischige Kinder	43-48	schlachtet mit Kopf	—
gering genährte Kinder	36-41	Schweine: über 240 Pfund:	80-81
Rinder: ausgemästete Kühe	30-40	von 200-240 Pfd.	79-80
vollfleischige Kühe	30-40	von 160-200 Pfd.	77-79
fleischige Kühe	30-40	von 120-160 Pfd.	74-76
gering genährte Kühe	12-17	von unter 120 Pfd.	58-68
		Sauen	—

Schweinepreise Heidenheim: Milchschweine 29-36, Läufer 58-61. Heidenheim: Saugschweine 40-44, Läufer 71. Laingen (bayer.): Saugschweine 30-45, Läufer 50 bis 75. Ravensburg: Ferkel 38-48, Läufer 50-75. Saugkälber: Ferkel 38-47 M. d. St.

Fruchtpreise Heidenheim: Weizen 12,20 bis 12,50, Gerste 9-10, Hafer 9-9,70, Erbsen 15. Laingen: Weizen 12-12,50, Roggen 8,70, Gerste 8,50-9,50, Hafer 8-11, Bohnen 10, Widen 15,50. Ravensburg: Weizen 9,15 bis 9,25, Weizen 11,50-12,10, Roggen 8,40-8,75, Gerste 8,50-9, Saatgerste 10-10,60, Saathafer 10-11,80, gewöhnlicher Hafer 8,90-9,60. Reutlingen: Weizen 12,50-13,50, Dinkel 8,50 b. 9, Gerste 9-11, Hafer 8,80-9,50, Kleefamen 95-105 M. d. St.

Rottenburg, 7. April. Hopfen. Die neuen Anlagen werden ausgesetzt, Drahtanlagen errichtet. Nach Hopfenschlingen ist starke Nachfrage; viele werden in die Weißerthaler Gegend abgeführt. Die Nachfrage nach Hopfen ist immer ruhig und still; es können mit dem besten Willen zurzeit keine Hopfen verkauft werden.

Wetter für Freitag und Samstag

Der Hochdruck über Mitteleuropa behauptet sich immer noch. Für Freitag und Samstag ist heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Biehseuchen in Württemberg.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Gellingen, Neuhengstett, O. Calw. Die Seuche ist erloschen in Adelmansfelden, O. Aalen; Dürnau, O. Göppingen. Der Oberamtsbezirk Göppingen ist wieder seuchenfrei.

Konkurse.

Eugen Ansel, Kaufmann, Manufakturwarengeschäft in Neuenstein. Hermann Schädel, Schuhgeschäft in Ludwigsbürg.

Familiennachrichten der Stadtgemeinde Nagolb vom Monat März 1926.

Geburten: 14. März Benz, Karl, Amtsdienner hier, 1 Tochter; 16. März Häußler, Wilhelm, Metzgermeister, 1 Sohn; 22. März Reus, Christian, Seifenfabrikarbeiter, 1 Sohn; 23. März Weinflein, Friedrich, Schneidemeister jr., 1 Tochter. Auswärtige im Krankenhaus Geborene: 2. März Eißelen, Willy, Fabrikleiter in Gündringen, 1 Sohn; 11. März Gerbis, Albert, Weber in Rohrdorf, 1 Tochter.

Erlässene Aufgebote: 11. März Fegert, Wilhelm, led. Lehrer in Simmersfeld und Kentscher, Anna, led. Hausfrau hier; 18. März Goes, Martin, verw. Studienrat, hier und Gaug, Natalie, led. Hausfrau in Deschelbrunn; 29. März Dietrich, Karl, Bäcker, hier und Braun, Luise, led. Fabr.-Arb., Rohrdorf O. Nagolb.

Eheschließungen: 6. März Hart, Wilhelm, Christian, verw. Fabrikant, hier und Müller, Rosine, Karoline, led. Hausfrau hier; 6. März Könelamp, Kurt, led. Obersekretär, hier und Luz, Anna, Emilie, led. Hausfrau, hier.

Sterbefälle: 12. März Koch, Gottlob, verw. Stricker, 82 Jahre alt; 13. März Jenne, Karl, Sohn des Karl Jenne, Mannes, 4 J. alt; 16. März Leber, August, verw. Bäckermeister, 79 J. alt; 20. März Wäß, Karoline, geb. Waffel, Hauptlehrers Witwe, 75 J. alt; 22. März Jenne, Friedrich, Fleischermeister, verh., 62 J. alt; 23. März Küllinger, Sara, geb. Riehmüller, Küblers Witwe, 87 J. alt.

Auswärtige in Nagolb Verstorbene: 14. März Müller, Fritz, verh. Dipl.-Ing., Eßlingen, 28 J. alt; 20. März Oßander, Otto, verh. Gutspächter, Rittergut Dürrenhardt, 54 J. alt; 20. März Walz, Paula, led. Näherin, Oderschwandorf, 52 J. alt; 27. März Gutekunf, Johannes, verw. Schuhmachermeister, Haiterbach, 60. J. alt.

Stadtgemeinde Nagold.

Brennholz-Verkauf.



Am Freitag, den 9. April 1926 kommen aus Distrikt Winterhalde zum Verkauf:

- Beigeholz, Laubholz: 7 Km.
Nadelholz: 135 Km.
Reifig, Laubholz gebunden: 40 Wellen
Schlagraum, 8 Lose, geschützt zu 14 Km.
Zusammenkunft zum Verkauf um 2 Uhr beim Winterbrücke.

1182 Städt. Forstverwaltung.

Die Steuer-Rückständigen

werden hiemit letztmals an alsbaldige Bereinigung ihrer Schuldigkeiten erinnert. Bei weiterer Verzögerung muß zwangsweise Beitreibung erfolgen.

1259 Stadtpflege Nagold.

Ihre Vermählung zeigen an
Studienrat Goes
Natalie Goes
geb. Haug

Nagold, April 1926.

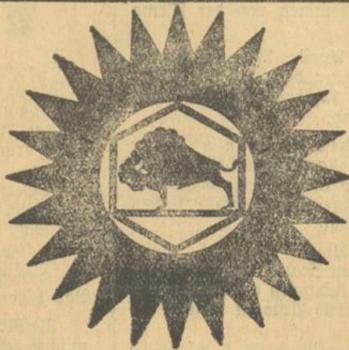
1349

Für sofort wird in einen kleineren landwirtschaftlichen Betrieb nach Dettingen bei Kirchheim u. L ein fleißiges

Mädchen

im Alter von 18-22 Jahren gesucht. 1233 Näheres in der Geschäftsstelle des Blattes.

Niederlage des
2294 Obernauer
Löwensprudels
Natürliche Kohlenäure-Mineralquelle
Tafelwasser — Arztlicherseits bestens empfohlen.
Franz Ruelenbauer
Gasthof z. „Löwen“
Nagold. Telefon 91.



Liststoffe
Büffel-Beize

Ölbeize und Wachsbeize

ist die grosse Neuheit für die Frühlingsputzerei. Wie jede Hausfrau heute nur noch leichte Stoffe kauft, so verwendet sie auch nur noch leichte Stoffe. Weshalb? Weil die leichte Büffel-Beize mit leuchtenden Farben hergestellt ist, deshalb eine grössere Farbeständigkeit besitzt, als die seitherigen Fussbodenbeizen.

„Büffel im Sechseck!“

Zu haben in zwei Sorten: Wachsware u. Öl-Wachsware, beide leicht, beide nass wischbar, in all. Fachgesch.

Wegen Kündigung der Geschäftslokale und Räumung derselben dauert der

Totalausverkauf

mit grossen Rabattsätzen auf alle Waren bis auf Weiteres fort und ist hiermit für jedermann eine selten günstige Einkaufsgelegenheit geboten

Paul Staebler, Inh. d. Kaufh. W. Kittel, Nagold

Einladung.

Am Sonntag, den 11. und Sonntag, den 18. ds. Mts.



findet das Frühjahrs-Preis-schiessen des Vereins statt. Geschossen wird Großkaliber 200 m und Kleinkaliber 50 m Entfernung. Schiesszeit je morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr.

Anschließend an die Preisverteilung musikalische Unterhaltung durch die hiesige Musikkapelle.

Krieger- und Militär-Berein
Neuweiler-Hoffert. 1258

Advertisement for Glück Stadt-Lotterei with a grid of numbers and prizes.

Advertisement for KORB-MAYER featuring a baby carriage and text 'Sonn u. Lüft K-Wagen'.

Die neuen Damen-Hüte

für Frühjahr u. Sommer finden Sie in großer Auswahl ebenso Trauer-, Seiden- u. Wetterhüte bei Frida Pflomm, Nagold.

Gymnastik als Lebensfreude

Von Paul Jensefs Dieser wunderhübsche große Bilderband bringt 72 künstlerische neue Naturaufnahmen, die das Entzücken Aller hervorrufen!

Jagdverpachtung

Am Samstag, 10. April 1926, vorm. 11 Uhr, wird in der Linde zu Nagold die Jagd im Staatswald Stausen (1 Km. von Station Rohrdorf bei Nagold) mit 66 ha auf 6 Jahre öffentlich verpachtet.

Starks Tägliches Handbuch

nebst Andachten für die Festzeiten und bei besonderen Gelegenheiten empfiehlt von M. 2.50 an Buchhandlg. ZAISER.

Mutter-schweine

einzelne 10, das andere 12 Wochen trüchtig, unter zwei die Wahl, dem Verkauf aus. Andr. Kempf.

Rappschafeln

bei G. W. Zaiser, Nagold.

Unsere verehrl. Stadtabonnenten

bitten wir, den Bezugspreis für den Monat April mit Mk. 1.60 bis spätestens Donnerstag, 15. April in unserer Geschäftsstelle zu bezahlen.

Ruh

zwei Einstellrinder. Marie Proß Bwe., b. Bamm, Sulz.

Nagold.

Morgen Freitag, von morgens 8 Uhr ab, haben wir wieder in unserer Stallung in Nagold eine große Auswahl schöne, starke trüchtige



Kalbinnen

zum Verkauf stehen, wozu wir Kauf- und Lausliebhaber einladen.

Friedrich Kahn & Max Lassap.

8 Hühner, schwarze Italiener, 2- u. 3-jährig, verkauft 1255 H. Kurz, Eif.-Dienstwohnng. Nagold.

Felshausen. Verkauft eine schöne, 33 Wochen trüchtige

Kalbin. Johannes Baumann 1248 z. „Lamm“.

Zu Wanderungen

empfehlen wir folgende Spezialkarten des Würt. Schwarzwaldvereins im Massstab 1:50 000

Table with columns for location and price, listing various regions like Pforzheim, Wildbad, Calw, Nagold, Dornstett, Horb, Sulz, Oberndorf, Rottweil, Spaiching, Tatt.

Auch die Anschluss-Karten des Badischen Schwarzwaldvereins sind vorrätig bei Buchhandlung Zaiser

Am...
Mit den i...
Feiert...
Moria...
Er schei...
Derbrei...
Schließung, D...
Telegramm-Ad...
Nr. 81
I a...
In Köln u...
Pollst und der...
Arbeitsgemein...
München und...
Die polnisch...
Stade in Städte...
zum Verkauf o...
los verschleude...
Der französ...
die Verhandlung...
England wieder...
In Paris...
aus allen Län...
an den Großh...
drückung und...
orthodoxen Ki...
jedoch niemant...
bestimmen. E...
die Befehlsh...
Für die it...
2 leichte Kreuz...
und 12 Torpe...
Aus Rabat...
riet und Gew...
stützten einen...
Japan wi...
von 12 auf 28...
Franzose...
Ruffolini...
unter anderem...
für Italien ei...
liebten Tanta...
Kolonie Trip...
einem Auge...
viel wertvoller...
nielmehr, der...
die in Tunis...
schlusses von...
Selbstverständ...
fäche gegen F...
will von seiner...
reise ist daher...
einiges Näher...
Die Grund...
die Talsache...
dere Sizilien...
in großer Jah...
treibende oder...
Land gerufen...
Lunefien war...
sch als politis...
streben Italien...
Lunefien befe...
nur etwa 10...
Raffeler. Da...
kaiser in Lun...
französische...
bildete in den...
redlichen R...
sch auf dem u...
Unruhen an...
rischer Stämm...
zum Einmar...
italienische E...
kommen. Es...
zwischen Eur...
er ursprünglic...
aufhien sich...
Franzosen w...
spruch der...
schafflichen...
vertreten zu...
macht. Denn...
1921 fanden...
Naturalisatio...
13 000 Malte...
eine Zahl, di...
walistischer...
will Italien...
Bevölkerung...
mus hat ein...
nicht, Lunef...
Schulen Lun...
und Propaga...
Bemühtsein...
Stammesgen...
als ob die...
gung doch u...
auch die ita...
noch eingern...
bedeut, ist...
Drei heil...
Das erste...
n ist e n...
ursprüngliche...
Teil der ital...